

Caritas

Unser gemeinsames
Wirken 2025



Lernen, lachen, Gemeinschaft erleben.

Die 16 Caritas Caritas-Lerncafés in allen Regionen des Landes sind Orte, an denen über 500 Kinder und Jugendliche spüren, dass sie willkommen sind. Orte, an denen ihre Talente und nicht ihre Schwächen im Vordergrund stehen. Orte, wo sie ganzheitlich gefördert werden. „Wir möchten Kinder in ihrer Entwicklung unterstützen, sodass sie sich zu sozial kompetenten Erwachsenen entwickeln können“, so das erklärte Ziel. Soziale und

kulturelle Integration, miteinander lernen und geregelte Freiräume genießen – das sind wichtige Eckpfeiler dabei. Somit können die Lerncafés der Bildungsgerechtigkeit und der Chancengleichheit einen Schritt näherkommen. Das Erfolgsgeheimnis sind dabei engagierte Freiwillige. Mit ihrer Geduld und ihrem Wissen sorgen sie dafür, dass die Schüler*innen den Anschluss in der Schule nicht verpassen.



Tipp:

Wir freuen uns über weitere freiwillige Lernhelfer*innen.

Alle Infos und Kontakte:
www.caritas-vorarlberg.at/lerncafe



Zusammenhalt als Kraft gegen Armut

2025 war ein Jahr, in dem der Druck auf Menschen, die ohnehin mit einem sehr geringen Haushaltseinkommen auskommen müssen, nochmals zugenommen hat. Für Caritasdirektor Walter Schmolly ist ausgeschlossen, dass wir uns als Gesellschaft damit einfach abfinden.

Wie hat sich das vergangene Jahr speziell für Menschen mit geringem Einkommen ausgewirkt?

Die beherrschenden Dynamiken in unserer Gesellschaft und der tiefgreifende Wandel, den wir aktuell erleben, verheißen für Menschen, die in Armutssituationen leben müssen, nichts Gutes. 2021 waren in Österreich 1,8% der Bevölkerung von manifester Armut betroffen, 2024 waren es 3,7%, also mehr als doppelt so viele. In den Caritas-Beratungsstellen sehen wir, dass die Zahl der betroffenen Kinder noch deutlich stärker steigt. Und vieles deutet darauf hin, dass der Druck auf Men-

schen, die mit wenig Ressourcen leben müssen, weiter steigt.

Wie müssen wir idealerweise als Gesellschaft auf diese Entwicklung reagieren?

Wenn wir uns nicht damit zufriedengeben wollen, die Armut bestenfalls zu verwalten und ansonsten weiterwuchern zu lassen, werden wir uns zwei Fragen stellen müssen: Wer kann etwas beitragen, Armut zu reduzieren und perspektivisch zu überwinden? Und was ist es uns wert, dass in unserer Krisen- und Veränderungszeit möglichst niemand den Anschluss verliert und um seine Chancen gebracht wird?

*Das liegt dann wohl in der Verantwortung vieler Akteur*innen ...*

Klar ist, dass die Überwindung der Armut nicht nur dem Sozialbereich umgehängt werden kann. Da geht es um Verteilungsfragen, die der Politik obliegen, um Einkommensthemen, die nicht ohne die Unternehmen

gelöst werden können, um gesellschaftliche Beteiligung, die nur die Zivilgesellschaft ermöglichen und beitragen kann. Eine positive Veränderung benötigt die Bereitschaft und Kraft vieler Akteur*innen!

Es braucht also eine Bewegung gegen die Armut?

Der Wirkungsbericht zeigt das beeindruckende Engagement vieler Menschen und wie dieses Engagement das Leben von Menschen zum Besseren verändert. Das ist eine große Ermutigung, gemeinsam dranzubleiben! Allen in diesem weiten Netzwerk des Helfens ein großes DANKE: den Spender*innen, den Freiwilligen, vielen Unternehmen, den Sozialeinrichtungen, Sponsor*innen, den Pfarren und natürlich auch und ganz besonders der Diözese, dem Land Vorarlberg, den Gemeinden, dem Bund und der europäischen Union. Die Verbundenheit im Helfen ist unser aller Stärke! Möge sie zu einer Bewegung werden, die die Armut beseitigt!



Wo am Lebensende **Vertrauen** wachsen darf

Langeweile kommt bei Ulrike Metzler auch in der Pension nie auf. Die 74-Jährige ist Ehefrau, Mutter und Großmutter und äußerst aktiv: Sie geht gerne auf Reisen, wandern, klettern, Ski fahren, tauchen und macht regelmäßig Yoga. Doch neben all diese Aktivitäten nimmt eine Aufgabe einen besonderen Stellenwert in ihrem Leben ein: Seit mittlerweile 15 Jahren engagiert sich Ulrike Metzler ehrenamtlich bei Hospiz Vorarlberg.

Als eine von 285 ehrenamtlichen Hospizbegleiter*innen ist sie für Frauen und Männer in ihrer letzten Lebensphase da – im Krankenhaus, im Pflegeheim oder zu Hause. Auch im Hospiz am See in Bregenz übernimmt sie regelmäßig Dienste. Wichtig ist für sie dabei, Vertrauen aufzubauen. „Wenn dies ge-

lingt, entstehen sehr wertvolle Gespräche über Erinnerungen, Ängste und Unerledigtes“, sagt Ulrike Metzler die den Menschen dabei als neutrale Person begegnet. „Viele schätzen es, mit jemandem sprechen zu können, der nicht Teil der Familie ist und nicht bewertet.“

Ulrike Metzler ist auch für Angehörige da. „Ein Gespräch, das Angebot eines Kaffees, ein Moment des Innehaltens kann entlastend wirken.“ Interessierten, die überlegen, sich bei Hospiz zu engagieren, macht Ulrike Metzler Mut. „Jede und jeder kann jene Fähigkeiten einbringen, die am besten zu den eigenen Talenten passen.“ Was es für diese Aufgabe braucht, fasst sie schlicht zusammen: Achtsamkeit und Empathie.



Tipp:

Der nächste Befähigungskurs für ehrenamtliche Hospizbegleiter*innen startet im September.

Kontakt: hospiz@caritas.at



Sie möchten die ganze Geschichte lesen?



285 Ehrenamtliche bei Hospiz Vorarlberg

Über **10.700** Besuche

255 Einsätze von Hospiz für Kinder

107 Gäste im Hospiz am See



1.986 Personen aus **45** Ländern in Betreuung

582 minderjährige Klient*innen

Über **8.200** Stunden gemeinnützige Tätigkeiten



Ein neuer **Anfang** unter fremdem Himmel

Von Burundi über Traiskirchen nach Vorarlberg: Prosper Masabo blieb nur die Flucht aus Afrika, denn gewaltsame Konflikte machten ein sicheres Leben in seiner Heimat unmöglich. Seine positive Grundhaltung, Offenheit und sein Fleiß halfen ihm, in der neuen Heimat Fuß zu fassen.

„Ich hatte in meinem Leben viel Glück.“ Wer Prosper Masabo kennenlernt, staunt über diesen Satz, denn der Mittvierziger musste bereits viele Hürden überwinden. Als Angehöriger der ethnischen Gruppe der Hutu drohten ihm nach einem Regierungswechsel Entführung, Verfolgung, Gefängnis oder gar Mord. Um sein Leben zu retten, musste der Jurist aus Burundi fliehen – und damit seine Frau und seine beiden Kinder zurücklassen.

Im November 2022 kam Prosper nach Österreich und wurde zunächst in Traiskirchen untergebracht. Dort sah er zum ersten Mal in seinem Leben einen Zug. „So vieles war neu für mich“, erinnert er sich. Bald war ihm klar, dass die deutsche Sprache entscheidend für seinen Start sein würde. Eine Sprach-App, später Caritas-Mitarbeiter*innen und verschiedene Deutsch-Kurse unterstützten ihn dabei. Nach Stationen in Villach und im Caritas-Quartier „Maria Rast“ in Schruns fand er Schritt für Schritt seinen Platz im Montafon.

Im Kloster Gauenstein engagierte sich Prosper freiwillig – im Garten, bei der Reinigung der Kirche oder beim Holzhacken. Dieses Engagement öffnete ihm Türen und half ihm, Menschen kennenzulernen. Mittlerweile arbeitet er im Schrunser

Hotel „Zimba“ als Küchenhilfe. „Wir sind ein tolles Team“, sagt der fröhliche Mann, der gerne jedes Gespräch nutzt, um seine Deutschkenntnisse weiter zu verbessern.

Sein größter Wunsch gilt seiner Familie: Nun, da er ein Bleiberecht hat, eine eigene Wohnung und finanzielle Sicherheit, hofft er, dass seine Frau und seine beiden Kinder nach Österreich nachkommen dürfen. „Dann hätte das Warten ein Ende“, sagt Prosper, „und ich könnte meine Lieben nach Jahren endlich wieder in die Arme schließen.“



Sie möchten die ganze Geschichte lesen?



Im carla Sortierwerk in Hohenems werden Gebrauchstextilien sortiert und sinnvoll weiterverwendet.

Im Bild Marlene Lantschner, Peter Waldmann sowie Sonja Lenz.

Mit uns kann dein T-Shirt mehr ...

Noch nie zuvor haben wir so viel Kleidung gekauft und so schnell wieder entsorgt! 60 neue Kleidungsstücke kauft jede*r Österreicher*in durchschnittlich pro Jahr. Nicht nur in der Produktion werden durch den hohen Wasserverbrauch, Chemikalien und den Transport Unmengen an Ressourcen verbraucht – auch entsorgte Kleidung belastet die ohnehin strapazierten Ökosysteme.

Vorarlberg zeigt, dass es auch anders geht: Jährlich werden von der Caritas in Vorarlberg rund 3.700 Tonnen Gebrauchtkleider gesammelt. Knapp die Hälfte davon wird von den Mitarbeiter*innen des Kleidersortierwerks Hohenems in über 200 Kategorien sortiert. Fast zwei Drittel der gespendeten Kleider sind noch tragbar. Das carla Tex Kleidersortierwerk in Hohenems ist das österreichweit einzige mit Vollsortierung. Das Angebot punktet durch ei-

nen weiteren Mehrwert: In allen carla Angeboten erhalten rund 180 am Arbeitsmarkt benachteiligte Menschen eine befristete Arbeit und Qualifizierung.

Durch die nachhaltige Weiterverwendung von Textilien können jährlich rund 20.000 Tonnen CO₂ eingespart werden, die durch eine Neuproduktion entstehen würden. Schließlich hat Re-Use eine weitere wichtige Funktion: Menschen in Notlagen können schnell und unkompliziert mit Sachgütern ausgestattet werden.

So verbindet die Kleidersammlung und -sortierung soziale Aspekte mit ökologischer Kreislaufwirtschaft.



Re-Use by carla Vorarlberg auf Youtube



3638 Tonnen Kleider werden jährlich von der Vorarlberger Bevölkerung gesammelt

5 carla Shops bieten eine große Auswahl an Kleidung, Möbel und Elektrogeräten

29% der Jugendlichen der Startbahn bekommen im Anschluss einen Arbeits- bzw. Ausbildungsplatz

Vielfältiges Wirken in der Caritas:

Essen ist ein Recht – kein Privileg

Das Recht auf Nahrung ist ein grundlegendes Menschenrecht und doch bleibt es vielen verwehrt. Millionen von Menschen leiden Hunger. Der Klimawandel verschärft die Probleme der Ernährungssicherheit zusätzlich.

Das WirkRaum-Team der Caritas machte im Rahmen von Schwerpunktwochen auf Ungleichheiten aufmerksam und beleuchtete verschiedene Aspekte in Sachen Ernährungssicherheit. Pauschale Lösung gibt es zwar nicht, aber viele Zugänge und engagierte Menschen, die sich für das Thema Ernährungssicherheit einsetzen.



Zivildienstler des Jahres

Durch seine Offenheit, Zuverlässigkeit und Herzlichkeit bereicherte Zivi Lorenz Thoma die den Alltag der Gäste im Hospiz am See spürbar. Der 19-jährige Schwarzacher zeichnete sich durch sein außergewöhnlich engagiertes und empathisches Wirken aus, das wurde auch vom Team des Hospiz am See sehr geschätzt. Sein Einsatz wurde nun öffentlich gewürdigt: Bei einer feierlichen Veranstaltung in Wien erhielt er von Bundesministerin Claudia Bauer die Auszeichnung „Zivildienstler des Jahres“ überreicht.



Drei LaufWunder, ein gemeinsames Ziel

Im Frühjahr zeigte die youngCaritas vollen Einsatz: Bei drei LaufWundern in Lech, Lauterach und Nüziders liefen rund 450 Kinder und Jugendliche begeistert ihre Runden. Gute Stimmung, starkes Publikum und liebevoll vorbereitete Buffets der Eltern trugen wesentlich zum Erfolg bei. Die LaufWunder waren nicht nur sportliche Highlights, sondern auch Feste der Nächstenliebe. Denn das erlaufene Geld – die Kinder suchten sich bereits im Vorfeld Sponsor*innen für jede gelaufene Runde – sowie die freiwilligen Spenden für das Buffet kamen stets den ausgewählten Projekten zugute.



SummerSchool 2025 – Lernen mit Spaß & Erfolg

Freiwillig in den Sommerferien in die Schule? 187 Kinder und Jugendliche nahmen im vergangenen Jahr an der SummerSchool der Lerncafés teil. Mit individuell zusammengestellten Lernmappen wurden die Teilnehmer*innen optimal auf das neue Schuljahr vorbereitet. Unterstützung erhielten sie dabei von 43 engagierten Freiwilligen. „Es ist so schön zu sehen, wie die Kinder wachsen, nicht nur in Mathe oder Deutsch, sondern auch in ihrem Selbstvertrauen,“ sagt eine der freiwilligen Lerncafé-Helfer*innen. Neben dem Lernen stand vor allem eines im Mittelpunkt der SummerSchool: Gemeinschaft. Freundschaften wurden gestärkt und die Kinder fühlten sich in den Lerncafés als Teil eines wertschätzenden Miteinanders.



Zusammenhalt über Grenzen hinweg

Anfang Juli 2025 durften die Jugendbotschafter*innen eine Reise nach Armenien antreten. Ziel war es, sich mit jungen Menschen vor Ort zu vernetzen, voneinander zu lernen und gemeinsam neue Ideen zu entwickeln. Besonders beeindruckt waren die „Jubos“ von „Emils kleine Sonne“ – einem Förderzentrum für Kinder und Jugendliche mit Beeinträchtigungen, das vor zehn Jahren mit Unterstützung aus Vorarlberg eingerichtet wurde. Der Aufenthalt war geprägt von gegenseitigem Lernen und dem Wunsch, die entstandenen Kontakte langfristig zu pflegen. Künftig soll es auch in Armenien Jugendbotschafter*innen geben, um die Zusammenarbeit weiterzuführen. Die jungen Menschen möchten über Grenzen hinweg nachhaltige Impulse setzen – für Kinderrechte, die SDGs und eine gemeinsame Zukunft.



Neuer Standort für Suchtfachstelle Bregenz

Die Suchtfachstelle Bregenz der Caritas Vorarlberg ist seit April 2025 an einem neuen Standort. Im Rahmen einer kleinen Feier wurden die neuen Büroräume im Herzen der Landeshauptstadt offiziell eröffnet und gesegnet. Die Suchtfachstelle bietet Betroffenen und ihren Angehörigen niederschwellige Hilfe. Gemeinsam werden individuell passende Lösungsansätze erarbeitet.



Wertvoller Einblick in soziale Arbeit

Freiwillig, bereichernd, zukunftsweisend – über hundert junge Menschen engagieren sich im Rahmen des Freiwilligen Sozialjahr (FSJ) unter anderem in Kindergärten und Schulen, Seniorenheimen, in der offenen Jugendarbeit und vielem mehr. Für die Teilnehmer*innen ist es eine prägende und bereichernde Erfahrung, die die persönliche Entwicklung fördert und berufliche Perspektiven stärkt. Entsprechend stolz sind sie auch bei der feierlichen Übergabe der Abschlusszertifikate. Übrigens: Seit 1997 haben bereits rund 2.500 Jugendliche diese Chance genutzt und wertvolle Einblicke in soziale Arbeitsfelder gewonnen. Eine Anmeldung ist schon jetzt möglich: www.sbov.at.



Eröffnung carla concept-Store Dornbirn

Seit November 2025 hat die Dornbirner Innenstadt einen neuen Ort, an dem Mode, Nachhaltigkeit und Miteinander zusammenfinden: In der Marktstraße 45 eröffnete der neue carla Concept-Store – ein Secondhand-Geschäft, das bewusstes Einkaufen, Ressourcenschonung und soziale Verantwortung mit einem modernen Shoppingerlebnis verbindet. Auf vier Etagen gibt es neben sorgfältig ausgewählter Secondhand-Mode, auch Accessoires und Kleinmöbel – hochwertig aufbereitet, leistungsfähig und für alle zugänglich. Neben dem ökologischen Mehrwert steht bei carla auch die soziale Komponente im Mittelpunkt: In Zusammenarbeit mit dem AMS und dem Land Vorarlberg werden sinnstiftende, temporäre Arbeitsplätze für Arbeitssuchende in der Region geschaffen, um sie auf eine dauerhafte Beschäftigung in der Arbeitswelt vorzubereiten.



Martins-Fonds: Für Menschen in Not da sein

In Anlehnung an die guten Taten des römischen Soldaten Martin leistet der Martins-Fonds – eine gemeinsame Initiative der Gemeinden, des Gemeindeverbands und der Caritas Vorarlberg – schnelle Hilfe für Menschen in akuten Notsituationen. Ob beispielsweise durch einen Brand, Unfälle, schwere Erkrankungen oder andere persönliche Schicksalsschläge – Familien und Einzelpersonen können unvermittelt in Not kommen. Durch den Martins-Fonds kann bei solchen Schicksalen schnell reagiert werden.



Alle Infos zum Martins-Fonds





Sozial-Beratung/Begleitung:
6.066 Menschen in Not unterstützt.

Familienhilfe:
16.900 Stunden in **319** Familien mit
knapp **700** Kindern begleitet.

Familienhaus St. Michael:
54 Kindern und **36** Erwachsenen ein
vorübergehendes Zuhause geboten.



Faire Chancen für alle Kinder eröffnen

Kinderlachen und eine Herzlichkeit, die an allen Ecken und Enden deutlich spürbar ist: Es ist schön, im Familienhaus St. Michael zu Besuch zu sein. Doch hinter dieser positiven Atmosphäre stehen die oft schweren Belastungen, die Familien mitbringen – wie Trennungen, finanzielle Sorgen, familiäre Herausforderungen und die schwierige Situation am Wohnungsmarkt. „Die Bewohnerinnen und Bewohner bleiben in der Regel bis zu einem Jahr. Aufgrund des begrenzten bezahlbaren Wohnraums verlängern sich die Aufenthalte jedoch zunehmend“, beschreibt die Leiterin des Hauses, Denka Mujkanovic-Subasic. Meist sind es werdende oder junge Mütter, die ins Haus einziehen, immer mehr nutzen auch Väter und sogar Großeltern das Angebot. „Wir bieten ihnen in Krisensituationen ein vorübergehendes Zuhause. Für die Familien ist das Familienhaus St. Michael ein Ort, um zur Ruhe zu kommen und sich

neu zu orientieren.“ Je nach Unterstützungsaufwand gibt es unterschiedliche Angebote. 18 Wohneinheiten stehen im neu umgebauten Haus zur Verfügung, zusätzlich gibt es drei Übergangswohnungen. „Wir verzeichnen rund 200 Anfragen pro Jahr, einige Klient*innen sind Selbstmelder*innen, andere werden über andere Institutionen, beziehungsweise die Kinder- und Jugendhilfe aufmerksam“, erläutert Denka Mujkanovic-Subasic. Mütter, Väter und gelegentlich auch Großeltern werden durch Angebote wie intensiv.betreuen, start.wohnen, familien.wohnen und übergang.wohnen unterstützt.

Denka Mujkanovic-Subasic beschreibt ihren Job mit Begeisterung: „Meine Arbeit bringt so viele schöne Momente mit sich, es ist immer viel Leben und Freude im Haus.“ Das Familienhaus St. Michael setzt dabei auf Chancengerechtigkeit: „Nicht alle Kinder haben die

gleichen Ausgangsbedingungen. Wir eröffnen den Familien Möglichkeiten zur Stabilisierung, damit ihre Kinder gut aufwachsen können.“ Die Arbeit zielt darauf ab, Familien soweit zu stärken, dass sie ihren Alltag wieder eigenständig bewältigen können. In vielen Fällen konnte eine Fremdunterbringung von Kindern verhindert werden.

“
Meine Arbeit bringt so viele schöne Momente mit sich ...
”

Verantwortlich dafür seien einerseits der Wille und das Bestreben der Klient*innen, ihren Kindern gute Eltern zu sein, andererseits auch ein sehr engagiertes Team: „Die Arbeit im Familienhaus St. Michael trägt wesentlich dazu bei, den betroffenen Familien eine stabile Grundlage zu bieten und ihre Chancen auf ein selbstbestimmtes Leben zu erhöhen.“

Füreinander Zeit nehmen – und wirklich da sein

Durch seine freiwillige Tätigkeit als Sozialpate schafft Mario Mitterer wertvolle Begegnungen, die für alle Beteiligten eine bereichernde Erfahrung sind.

Wenn Mario Mitterer von seiner Tätigkeit als Sozialpate erzählt, wird schnell spürbar, wie viel ihm diese Begegnungen bedeuten. Seit drei Jahren engagiert er sich als Sozialpate bei der Caritas Vorarlberg und begleitet zwei Frauen, die Gesellschaft und Gespräche suchen. Was ihn motiviert hat? „Es war der Wunsch, etwas Sinnvolles zu tun“, sagt der 45-jährige Feldkircher. Alle zwei Wochen nimmt er sich ein paar Stunden Zeit und unternimmt abwechselnd mit seinen Begleitungen kleine Ausflüge oder Spaziergänge. Dabei geht es nicht nur um die Aktivität, sondern vor allem um das Miteinander. „Durch das gemeinsame Tun kommen wir ins Gespräch“, erzählt er. Der Feldkircher hört zu, fragt nach und motiviert. „Ich sehe mich ein Stück weit



auch als Mentor“, sagt er. „Ich versuche zu ermutigen und Wege aufzuzeigen, wie sie aktiv ihr Leben bereichern können.“

“
*Sozialpat*innen schaffen echte Verbindungen, die beide Seiten bereichern.*
”

Auch Sozialpaten-Koordinatorin Celina Pfanner bestätigt, wie nachhaltig das Engagement

wirkt: „Sozialpat*innen schaffen echte Verbindungen, die beide Seiten bereichern.“

Die freiwillige Tätigkeit hat auch die Sicht auf das Leben von Mario Mitterer verändert: „Mir wurde noch bewusster, wie wichtig es ist, sich Zeit füreinander zu nehmen. Ich habe gelernt, unterschiedliche Perspektiven zuzulassen, ohne zu werten, dadurch habe auch ich mich weiterentwickelt.“

Dein Talent ist gefragt ...

Von einem tiefen Gefühl der Zufriedenheit und des Lebenssinns – davon berichten Freiwillige immer wieder, wenn sie zu ihrem ehrenamtlichen Engagement befragt werden. Clara Berger, Freiwilligenkoordinatorin der Caritas, bestätigt diesen Eindruck: „Freiwilligenarbeit schafft eine echte Win-Win-Situation: Unsere Ehrenamtlichen spüren, wie wertvoll ihr Engagement ist, und Menschen, die Unterstützung erhalten, erleben unmittelbare und wirkungsvolle Hilfe.“ Rund 1.000 Menschen engagieren sich bei der Caritas, etwa in Lerncafés, als Sozialpat*innen, in der Hospizarbeit, in der Flüchtlingshilfe, als Jugendbotschafter*innen oder in den Werkstätten.



Tipp:

Du möchtest auch deine Talente einbringen? Dann engagiere dich, denn deine Zeit kann für andere einen echten Unterschied machen.

Kontakt:

M 0676-88420 5041,
freiwilligenarbeit@caritas.at



Kovu und der Freitag, der nach **Hunger** schmeckt ...

Wenn der achtjährige Kovu freitags die Schule verlässt, drückt etwas Schweres auf seine kleinen Schultern – mehr als nur die Schultasche. Zuhause in einem kleinen Dorf in Mosambik wartet keine Pause, kein Spiel, kein voller Teller. Dort wartet Arbeit auf dem Feld. Und oft nichts zu essen.

Sein Vater ist gestorben. Die Mutter kämpft ums Überleben. Wenn die Ernte wieder einmal verdorrt ist oder Überschwemmungen alles weggespült haben, bedeutet das Wochenende für Kovu und seine Geschwister: Hunger.

Doch unter der Woche ist Kovu sicher. In der Tagesstätte der Caritas in Namaacha bekommt er zweimal täglich eine warme Mahlzeit. Dort wird gelacht, gespielt, gelernt – und gegessen. Schwester Lisete weiß, dass viele Kinder wie Kovu nur hier satt werden. „Manchen Kindern, bei denen wir wissen, dass zuhause die Not besonders groß ist, geben wir am Freitag ein Päckchen Essen mit – damit es bis Montag irgendwie reicht.“ Ein voller Teller kann ein ganzes Wochenende verändern. Und einem Kind einen Moment unbeschwerter Kindheit schenken.

Vier Wege, die Hoffnung säen

1
Aus Saatgut, Wasser und Wissen wird Zukunft.
Projekte unterstützen

2
Ein Kind begleiten – mit Bildung, Nähe und Halt.
Patenschaften übernehmen

3
Schnelle und unkomplizierte Hilfe mit einem Klick.
Im „Wir helfen Shop“ einkaufen

4
Freude schenken – und Gutes bewirken.
„Schenken mit Sinn“

Mehr Infos:
<https://www.caritas-vorarlberg.at/spenden-helfen/hilfe-weltweit/>

Vorarlberg im Einsatz für eine gerechtere Welt

Jedes Kind verdient eine Zukunft in Sicherheit, mit Bildung und ausreichend Nahrung. Darauf haben sich die Mitgliedsstaaten der Vereinten Nationen bereits vor über 35 Jahren geeinigt. Die Realität ist aber nur allzu oft eine andere: Hunger,

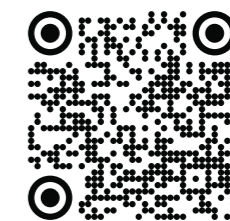
Angst, Gewalt, Ausgrenzung – für Millionen von Kindern weltweit sind existenzielle Sorgen bittere Realität.

Die Caritas Vorarlberg setzt in Äthiopien, Mosambik, Armenien und Ecuador für Chancengerechtigkeit für alle Kinder ein. „Seit drei Jahrzehnten unter-

stützen wir mit unseren Partnerorganisationen den Schulbesuch von fast 50.000 Kindern.“ Mädchen sollen dabei die gleichen Chancen wie Buben haben. Auch Kinderschutz und die Integration von Schüler*innen mit einer Beeinträchtigung sind zentrale Themen.

Das macht die **Hilfe** aus Vorarlberg möglich:

- **50.000** Kinder in Äthiopien erhalten in **110** Einrichtungen eine Chance auf Bildung.
- **450** Kinder mit Beeinträchtigung können im Rahmen eines neuen Pilotprojektes in Äthiopien inklusiv unterrichtet werden.
- **40.000** Säuglinge und Kinder erhielten durch die medizinische Versorgung in einem speziellen Kinder- und Geburtenkrankenhaus und in **11** Ambulanzen in der Region Hawassa eine hochwertige medizinische Versorgung.
- **350** Straßenkinder in Addis Abeba sowie **90** Waisenkinder im Waisenhaus Kidane Meheret in Addis Abeba werden unterstützt.



Bushulo – mehr als ein Krankenhaus auf Youtube





Ulf ist zwischenzeitlich auf dem besten Weg, sein Leben zu stabilisieren.

Wenn die Straße das **Zuhause** wird ...

„Das Leben auf der Straße ist hart.“ Ulf ist seit vier Jahren ohne festen Wohnsitz. In Ostdeutschland geboren, hat er bereits viel von der Welt gesehen. Ein Arbeitsauftrag vor knapp 15 Jahren führte ihn nach Vorarlberg. Es war eine Reihe von Schicksalsschlägen, die ihn einige Jahre später aus der Bahn warf. Er verlor seinen Job und in Folge auch seine Wohnung, weil er die Miete nicht mehr bezahlen konnte.

Seinen Schlafplatz hat er sich gemeinsam mit zwei Freunden in einem leerstehenden Gebäude eingerichtet. „Es ist windstill und dank meines Schlafsacks und einer Plane ist es nicht so kalt“, zeigt sich Ulf trotz allem zufrieden. Tagsüber verbringt er viele Stunden im Caritas Café, wo er sich aufwärmen kann,

ein warmes Mittagessen bekommt und immer jemand zum Plaudern findet. „Die Leute sind alle sehr nett hier. Sie sind wie eine Familie für mich.“ Wenn möglich, nimmt er am Vormittag am Waldprojekt der Caritas teil. Neben den Tätigkeiten im Wald wird auch ein Garten bewirtschaftet und bei Schlechtwetter werden aus Gebrauchtkleidern, die nicht mehr getragen werden können, Putzlappen hergestellt. „Ich arbeite hier sehr gerne mit“, so Ulf. Die Arbeit gibt seinem Tag eine Struktur und darüber hinaus kann er sich auch ein kleines Taschengeld verdienen. Sein Traum? „Ich habe in Leipzig eine Tochter, die ich seit vielen Jahren nicht mehr gesehen habe. Ich möchte meinen Alkoholkonsum reduzieren, ein eigenes Zuhause schaffen und sie dann wieder sehen.“



2.081 Klient*innen durch die Suchtfachstellen begleitet.

225 Angehörige beraten, davon **197** Frauen.

1.061 Besucher*innen im Caritas-Café.

700 Menschen in **50** Coachings/Workshops für Suchtthemen sensibilisiert.

Wo Arbeit stolz macht und **Menschen** wachsen

Seine Arbeit im „Sprungbrett-Läden“ in der Bludenzener Sturhengasse bedeutet für René Bonelli sehr viel: Sie gibt ihm Struktur, Stolz und Wertschätzung. Mit ruhiger Konzentration bemalt er Gläser und Keramik, verpackt Geschenke mit großer Sorgfalt und verkauft die liebevoll gefertigten Unikate. „Schaffa ist immer gut“, sagt René Bonelli und auch Caritas-Mitarbeiterin Birgit Fleisch bestätigt: „René ist am Morgen der erste, der am Arbeitsplatz erscheint und am Abend meist der letzte, der wieder nach Hause geht.“

Zuhause, das ist seit zwei Jahren eine Wohngemeinschaft in der Bludenzener Innenstadt, in der René und sein Mitbewohner stundenweise und nach Bedarf unterstützt werden. Für den

gebürtigen Bürser war der Umzug ins „Teilbetreute Wohnen“ ein großer Schritt in die Selbstständigkeit. Wie er sich selbst beschreiben würde? „Fröhlich und fleißig“, antwortet der junge Mann, der extra für den Interviewtermin sein schönstes Hemd angezogen hat, verschmitzt. Für ihn ist das Leben ok so, wie es ist – wünschen würde er sich längerfristig eine eigene Wohnung sowie einen Freund. Birgit Fleisch möchte dem Interview noch etwas ergänzen: „René wäre ein toller Mitarbeiter im Bereich Verkauf, Gastro oder für serielle Arbeiten. Vielleicht findet sich auf diesem Weg ein passender Job. Wir freuen uns jedenfalls, wenn Firmen sich für einen Schnuppertag melden.“



Tipp:

Suppengenuss im Zäwas

Die Zäwas-Suppenbar in der Bludenzener Kirchgasse ist ein beliebter Treffpunkt auch zur Mittagszeit. Unsere Köchin Evi teilt gerne ein Rezept zum Nachkochen.

Vegetarische Pizzasuppe

Zubereitung für vier Personen:

Champignons putzen und in kleine Würfel schneiden, auf einem Backblech ausbreiten und ca. 30 min trocknen lassen. Die in Würfel geschnittenen Zwiebel, Knoblauch und Paprika in Olivenöl andünsten, mit der Gemüsesuppe und den Tomaten aufgießen und ca. 10 min köcheln lassen. Mit Salz, Pfeffer und den Kräutern würzen.

$\frac{3}{4}$ vom Mozzarella dazugeben und unterrühren. Restliches Olivenöl erhitzen, die Champignons anbraten, mit Sojasoße und Pfeffer würzen und in die Suppe geben. Zuletzt die Suppe mit dem restlichen Mozzarella bestreuen.

Zutaten:

- 300 g Champignons
- 1 Zwiebel
- 2 Knoblauchzehen
- 1 gelbe Paprikaschote
- 1 rote Paprikaschote
- 250 g Mozzarella gerieben
- 4 EL Olivenöl
- 500 g passierte Tomaten
- 500 ml Gemüsesuppe
- 2 TL getrockneter Oregano
- 1 TL getrocknetes Basilikum
- 2 TL Sojasoße
- Salz, Pfeffer

Caritas Vorarlberg

Wichnergasse 22, 6800 Feldkirch
www.caritas-vorarlberg.at
kontakt@caritas.at

Spendenkonto

Raiffeisenbank
IBAN AT32 3742 2000 0004 0006
BIC RVV GAT 2B422



Das Spenden-
gütesiegel wurde
für das Berichts-
jahr verliehen.
Zuständigkeiten:
Spendenwer-
bung, Marketing:

Claudio Tedeschi (claudio.tedeschi@caritas.at) Spendenverwen-
dung: Walter Schmolly (kontakt@
caritas.at) Datenschutz: Josef
Himmelbauer (josef.himmelbauer@
cloudcompany.at)



Das **Finanzamt** bestätigte mit
seiner Prüfung die Voraussetzung
für die steuerliche Absetzbarkeit
der Spenden und den mildtätigen
Zweck der Caritas gemäß §4a Abs.
2Z.3 lit. a bis c EStG.

Sie interessieren sich für finanzielle Kennzahlen der Caritas Vorarlberg?

Der Finanzbericht gemäß den Richtlinien des Spendengütesiegels wird nach Fertigstellung und Überprüfung durch eine unabhängige Wirtschaftsprüfungskanzlei jeweils im Juni des Folgejahres auf unserer Homepage veröffentlicht.

Hier geht's zu den Wirkungsberichten mit Finanzberichten der Vorjahre:
www.caritas-vorarlberg.at/ueber-uns/publikationen/

Wir danken allen Fördergeber*innen, Partner*innen und Spender*innen für ihre Unterstützung:
Gemeinsam können wir viel Positives für Menschen in Not in Vorarlberg sowie in unseren Schwerpunktländern weltweit bewirken!



Impressum

Herausgeber: Caritas Vorarlberg, Wichnergasse 22, 6800 Feldkirch
T 05522-200, kontakt@caritas.at, www.caritas-vorarlberg.at
Für den Inhalt verantwortlich: Caritasdirektor Walter Schmolly
Redaktion: Claudio Tedeschi, Elke Kager, Kathrin Galehr-Nadler, Gertraud Höfle-Peter, Michael Zündel, Nadine Kasper
Grafik: Manuel Auer
Fotos: Archiv, Philipp Mück, Bernd Hofmeister, Michael Fröhle, Elke Kager, Michael Zündel, Kathrin Galehr-Nadler, Gertraud Höfle-Peter, Hjördis Grabherr, Ulrike Metzler, Mirjam Vallaster und Shutterstock

Der Jahresbericht wurde klimaneutral gedruckt
Das Papier ist FSC und nach dem EU-Ecolabel
zertifiziert.